Der Wolf
macht Schule

Unterrichtsmaterialien

Klassen 7 bis 10
Fachrichtung Politik

mit Hintergründen
und Kopiervorlagen
für Lehrer und Schüler

POLITIK

NABU

IMPRESSUM

Impressum

© NABU-Bundesverband

Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V.
www.NABU.de

Charitéstraße 3
10117 Berlin

Tel. 030.284 984-0
Fax 030.284 984-20 00
NABU@NABU.de

Verantwortlich:	Jörg-Andreas Krüger, Fachbereichsleiter Naturschutz und Umweltpolitik
Text:	Sabrina Müller
Redaktion:	Lukas Raether, Anette Wolff
Gestaltung:	K2. agentur für kommunikation
Bildnachweis:	Titel: U. Anders; S. 2: NABU/S. Zibolsky; S. 4: NABU/M. Bathen; S. 5: NABU/H. Pollin; S. 6: A. Klingenberger; S. 7: Ch. Kuchem; S. 14: Fotolia; S. 17: Pixelio/ Reinäcker; S. 22: NABU/S. Zibolsky; S. 23: Photocase; S. 24: NABU/M. Gloger

Die Unterrichtsmaterialien können auf www.Willkommen-Wolf.de heruntergeladen werden.

Gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz
mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt,
Naturschutz und Reaktorsicherheit

Die Themen

1. Eine „wilde“ Diskussion
Klassen 7 – 10 ..... Seite 3

2. „Bestie“ oder „Unschuldslamm“? – Der Wolf im Fokus der Medien
Klassen 7 – 10 ..... Seite 14

INHALT

NABU-TIPP

Weitere Unterrichtsmaterialien gibt es für die Fächer

- ⇨ Englisch
- ⇨ Biologie
- ⇨ Deutsch

Einfach herunterladen unter www.Willkommen-Wolf.de

© NABU-Bundesverband • www.NABU.de

1. Eine „wilde” Diskussion

Fach Politik, Klassen 7 – 10

LEHRER

CHECKLISTE

Dauer: mindestens zwei Unterrichtsstunden

Inhalte:
- ⇨ Rollenspiel zum Thema Wolf
- ⇨ Vorbereiten, Durchführen und Auswerten einer Diskussion

Zielsetzungen: Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen,

- ⇨ eine Diskussion vorzubereiten,
- ⇨ zielgerichtet zu diskutieren,
- ⇨ auf Fragen und Impulse sachbezogen zu reagieren,
- ⇨ einen Standpunkt argumentativ zu vertreten,
- ⇨ auf die Aussagen anderer einzugehen,
- ⇨ eine Diskussion zu leiten,
- ⇨ Diskussionsbeiträge schriftlich in Stichpunkten festzuhalten und
- ⇨ Diskussionsabläufe und Gesprächsverhalten zu beobachten und zu analysieren.

Ziel der Diskussion soll nicht sein, die anderen mit besseren Argumenten zu schlagen, sondern das Thema von allen Seiten zu beleuchten. Die gegensätzlichen Argumente sollen vorgetragen, vertreten und begründet werden. Die unterschiedlichen Standpunkte werden mit dem Ziel zusammengetragen, sich mit verschiedenen Sichtweisen auseinanderzusetzen.

Während die Schülerinnen und Schüler das Rollenspiel vorbereiten, setzen sie sich mit dem Thema Wolf auseinander und lernen die verschiedenen Ansichten zu diesem konfliktreichen Thema kennen.

© NABU-Bundesverband • www.NABU.de

LEHRER

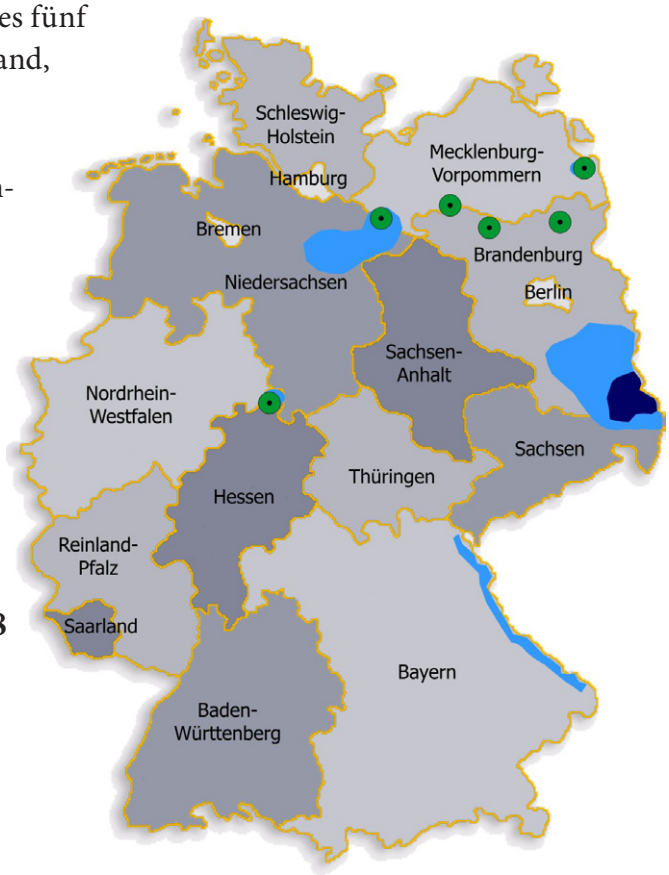
Wölfe – Gestern, heute, morgen

Wölfe waren früher praktisch auf der gesamten Nordhalbkugel zu finden. Lebensraumverlust und massive Verfolgung durch den Menschen haben dem Wolf allerdings sehr geschadet: In weniger als 300 Jahren haben die Menschen das Verbreitungsgebiet der Wölfe weltweit um etwa 40 Prozent und ihre Anzahl um ungefähr 80 Prozent reduziert. Auch aus vielen Teilen Europas ist der Wolf verschwunden. Erst in den letzten 30 Jahren haben Schutzmaßnahmen dazu beigetragen, dass sich die Wolfsbestände wieder erholen. Langsam erobern sich die Wölfe ihre ursprünglichen Lebensräume wieder zurück.

Deutschland:

Im Jahr 1990 wurden Wölfe in ganz Deutschland unter Schutz gestellt und die Jagd auf die Tiere verboten. Dadurch haben Wölfe auch bei uns die Chance bekommen, langfristig wieder in ihre ursprünglichen Lebensräume zurückzukehren. Es dauerte allerdings noch acht Jahre, bis sich die ersten Wölfe in Sachsen nahe der polnischen Grenze angesiedelt haben. Die Wölfe waren aus Polen nach Deutschland eingewandert. Im Jahr 2000 konnte dann ein weiterer Erfolg in Sachen Rückkehr der Wölfe verbucht werden: Die ersten freilebenden Wolfswelpen wurden in der Muskauer Heide in Sachsen geboren. Seither ziehen die Wölfe in Deutschland in jedem Jahr Welpen auf und die Anzahl der Tiere nimmt langsam zu.

Derzeit (Herbst 2008) gibt es fünf Wolfsfamilien in Deutschland, die ihre Territorien in der sächsischen Lausitz haben. Außerdem wurden in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Hessen Wölfe gesichtet.



Wölfe in Deutschland 2008

- Rudel
- Vermehrte Hinweise
- Einzelne Wolfsnachweise (Fotos, Fährten, Beutereste, Verkehrsopfer, erschossene Wölfe)

© NABU-Bundesverband • www.NABU.de

Vorschläge für die Durchführung

- Stellen Sie den Schülerinnen und Schülern kurz die Ausgangssituation für das Rollenspiel vor:

> ***»Im Saalbachtal werden seit ein paar Monaten immer wieder Wölfe gesichtet. Aus diesem Grund hat der Bürgermeister des Ortes interessierte Bürger und Interessengruppen zu einer Diskussionsrunde ins Bürgerzentrum eingeladen. Gemeinsam soll diskutiert werden, ob im Saalbachtal ein möglichst konfliktarmes Zusammenleben von Mensch und Wolf möglich ist und wie die Menschen im Ort zu dem neuen „Mitbürger“ stehen.«***

- Für das Rollenspiel werden fünf Hauptrollen benötigt. Schreiben Sie diese an die Tafel und teilen Sie die Klasse in fünf Gruppen ein:
  - Vertreterinnen und Vertreter einer Naturschutzorganisation
  - Vertreterinnen und Vertreter des Schafzuchtverbandes
  - Vertreterinnen und Vertreter des Jagdverbandes
  - Wildbiologinnen und Wildbiologen
  - Einwohnerinnen und Einwohner (contra Wolf)

  Die Rolle des Bürgermeisters, und damit die des Diskussionsleiters, kann entweder von einem Schüler oder vom Lehrer selbst übernommen werden.

- Die Schülerinnen und Schüler sollen sich zunächst gemeinsam in der Gruppe mit der Rolle auseinandersetzen und Argumente erarbeiten. Je nachdem wie viel Zeit zur Verfügung steht, kann die Erarbeitung der Argumente unterschiedlich intensiv ausfallen.

>>>

LEHRER

© NABU-Bundesverband • www.NABU.de

- Diskutiert wird nicht zwischen Einzelpersonen, sondern zwischen den Gruppen. Dadurch soll erreicht werden, dass sich die Diskussion lebendiger gestaltet. Die Gruppe diskutiert und bringt im Team ihre Meinungen und Argumente ein.

- Zu Beginn der Diskussion stellen sich die fünf Gruppen zunächst vor und präsentieren kurz ihren Standpunkt (2-3 min). Die Leitung der Diskussion übernimmt der „Bürgermeister“.

- Nach bzw. während der Diskussion können die genannten Argumente auf Karteikarten gesammelt werden. Nach Abschluss der Debatte besteht dann die Möglichkeit, den Ablauf und das Gesprächsverhalten zu analysieren. Dabei kann der Fokus z. B. auf folgende Fragen gerichtet werden:
  - Welche Rollenfiguren haben eine konstruktive und welche eine destruktive Rolle gespielt? Wodurch hat sich das geäußert?
  - Hat sich die Haltung einzelner Gruppen im Laufe der Diskussion geändert?
  - Sind die beteiligten Gruppen zu einer gemeinsamen Position gekommen?

Extras / Hausaufgabe:

- Die Schülerinnen und Schüler entwickeln anhand der gerade gemachten Erfahrungen Kriterien für ein zielgerichtetes und sachliches Diskutieren.
- Die Schülerinnen und Schüler notieren sich die Argumente von den Karteikarten und schlüpfen in die Rolle des Vertreters der örtlichen Zeitung, um einen kurzen Bericht über die Diskussion zu verfassen.

Das Rollenspiel kann auch auf Klassenfahrten etc. als Aktivität durchgeführt werden. Je mehr Zeit zur Verfügung steht, desto intensiver kann die Diskussion geführt werden.

LEHRER

© NABU-Bundesverband • www.NABU.de

SCHÜLER

Aufregung im Saalbachtal

Im Saalbachtal werden seit ein paar Monaten immer wieder Wölfe gesichtet. Aus diesem Grund hat der Bürgermeister des Ortes interessierte Bürger und Interessengruppen zu einer Diskussionsrunde ins Bürgerzentrum eingeladen. Gemeinsam soll diskutiert werden, ob im Saalbachtal ein möglichst konfliktarmes Zusammenleben von Mensch und Wolf möglich ist und wie die Menschen im Ort zu dem neuen „Mitbürger“ stehen.

An der Diskussion nehmen fünf Interessengruppen teil:

- Vertreterinnen und Vertreter einer Naturschutzorganisation
- Vertreterinnen und Vertreter des Schafzuchtverbandes
- Vertreterinnen und Vertreter des Jagdverbandes
- Wildbiologinnen und Wildbiologen
- Einwohnerinnen und Einwohner (contra Wolf)

Lest euch die Rollenbeschreibung genau durch und überlegt, welchen Standpunkt eure Gruppe vertritt und welche Argumente und Meinungen ihr in die Diskussion einbringen könnt.

© NABU-Bundesverband • www.NABU.de

SCHÜLER

Bürgermeister/in

(Rolle wird entweder von einem Schüler oder vom Lehrer übernommen)

Als Bürgermeister bist du bemüht, eine neutrale Stellung einzunehmen.

So kurze Zeit nach dem Auftauchen der ersten Wölfe willst du dir zunächst einmal ein Bild von der allgemeinen Stimmungslage machen. Außerdem hast du dich bisher wenig mit dem Thema Wolf beschäftigt und weißt noch nicht genau, was in nächster Zeit auf dich zukommen wird.

Du hast die Hoffnung, dass du vor allem von den anwesenden Wildbiologen nähere Informationen bekommen kannst, was das Leben und die Zukunft der Wölfe im Saalbachtal angeht. Du bist dir bewusst, dass man durch die gesetzlichen Bestimmungen in Deutschland und in der EU dazu verpflichtet ist, den Wolf zu schützen und ihn zu erhalten.

Einerseits freust du dich natürlich darüber, dass dein Ort durch die Wölfe zu einer gewissen Popularität gekommen ist. Andererseits bist du aber auch unsicher, was passieren wird bzw. wie du dich verhalten musst, falls die Wölfe einmal Schafe reißen. Dir wird jetzt schon ganz bange, wenn du daran denkst, was das an Mehraufwand für deine Behörde bedeutet, falls die Wölfe auffällig werden. Du hast so schon kaum Zeit, alles zu bearbeiten, was auf deinen Schreibtisch kommt. Und einen eigenen Wolfsfachmann kann sich die Gemeinde leider nicht leisten.

* Meine Argumente:

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____ *

© NABU-Bundesverband • www.NABU.de

SCHÜLER

Vertreter/in einer Naturschutzorganisation

Du bist Mitglied in einer Naturschutzorganisation und beschäftigst dich schon lange mit dem Thema Artenschutz. Die Nachricht, dass es jetzt auch in deinem Heimatort Wölfe gibt, hast du mit großer Begeisterung aufgenommen. Du hoffst auch darauf, dass die Wölfe hier bleiben und dass es vielleicht sogar im nächsten Jahr Nachwuchs geben wird.

Schließlich sind Wölfe ein fester Bestandteil der heimischen Tierwelt und spielen eine wichtige Rolle im Ökosystem. Wölfe verhindern langfristig, dass sich Rehe und Hirsche zu stark vermehren. Dadurch wird auch sichergestellt, dass die Pflanzen, von denen sich Rehe und Hirsche ernähren, nicht zu stark abgefressen werden. Außerdem halten Wölfe die Beutetierpopulationen fit und gesund, indem sie hauptsächlich junge, alte, kranke und schwache Tiere fressen.

Da Wölfe in Deutschland und in Europa gesetzlich geschützt sind, hoffst du natürlich, dass sie langfristig in deiner Region eine Chance zum Überleben haben. Deine Kinder finden es jedenfalls super, dass jetzt Wölfe in der Gegend leben.

Nachdem du von der Rückkehr der Wölfe erfahren hast, hast du gleich Gelder mobilisiert, um Informationsblätter für die Bevölkerung zu erstellen. Schließlich bist du davon überzeugt, dass Mensch und Wolf nur dann konfliktarm zusammenleben können, wenn die Menschen über den Wolf und seine Lebensweise Bescheid wissen. Noch glauben zu viele Menschen an das Märchen vom „bösen Wolf“ und lassen sich dadurch in ihrer Einstellung und ihrem Verhalten beeinflussen. Dem willst du mit deiner Informations- und Aufklärungsarbeit entgegenwirken. Du bist auch bereit, zusammen mit anderen Mitgliedern deiner Organisation, Schäfer beim Zaunbau zu unterstützen, um die Weiden „wolfssicher“ zu machen. Du hoffst, dass die anderen Mitbürger sich mit der neuen Situation arrangieren und den Wolf als neuen alten Nachbarn tolerieren. Gerüchte, dass schon Wölfe illegal getötet worden sein sollen, machen dich sauer.

* Meine Argumente:

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____ *

© NABU-Bundesverband • www.NABU.de

Vertreter/in des Schafzuchtverbandes

Deine Familie züchtet schon seit Generationen Schafe. Dein ganzes Leben dreht sich um diese Tiere und du investierst viel Zeit, Geld und Herzblut in deine Schafzucht.

In den Nachrichten hast du davon gehört, dass in anderen Gebieten schon Schafe von Wölfen gerissen wurden. Jetzt müssen die Schäfer raubtiersichere Elektrozäune um ihre Weiden errichten, um die Schafe vor möglichen Wolfsangriffen zu schützen. Du hast auch gehört, dass es sicherer wäre, zusätzlich zu den Zäunen noch Herdenschutzhunde bei den Schafen zu halten.

Die ganze Situation beunruhigt dich sehr und du hast große Angst davor, dass eines Tages ein Wolf kommt und deine Schafe frisst. Du hast auch eigentlich keine Zeit dafür, die neuen Zäune zu bauen und regelmäßig zu kontrollieren. Der Bürgermeister hat zwar gesagt, dass die Kosten für die Zäune und der Mehraufwand vom Land bezahlt werden würden, aber ist das auch wirklich so? Du kommst auch so schon kaum mit deinen Einkünften aus der Schafzucht über die Runden und hast nun große Angst davor, dass die Anwesenheit der Wölfe dir (finanziell) schadet. Eigentlich wäre es dir lieber, wenn die Wölfe wieder verschwinden würden.

* Meine Argumente:

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____ *

SCHÜLER

© NABU-Bundesverband • www.NABU.de

SCHÜLER

Vertreter/in des Jagdverbandes

Du bist begeisterter Jäger und verbringst jede freie Minute im Wald. Du liebst es, früh morgens auf dem Hochsitz zu sitzen, den Morgennebel zu beobachten und zuzusehen, wie stets zum Sonnenaufgang die Rehe auf die Lichtung kommen. Das ist für dich die absolute Erfüllung.

Diese Idylle wird durch die Wölfe empfindlich gestört. Durch die Anwesenheit der Raubtiere sind die Rehe vorsichtiger geworden und es lässt sich jetzt nicht mehr so leicht vorhersagen, wo die Rehe zu finden sind. Du müsstest auch deine Jagdmethoden umstellen, um effektiv jagen zu können. Außerdem hast du die Sorge, dass die Wölfe den ganzen Wald leer fressen könnten.

Du bezahlst viel Geld, damit du jagen darfst. Da ist es dein gutes Recht, dass genügend Wild im Wald vorhanden ist und du auch keine Sorge haben musst, dass dir die Wölfe die Rehe vor der Nase wegfressen. Außerdem hast du Angst um deinen Jagdhund, da du schon davon gehört hast, dass Wölfe in ihrem Territorium auch Hunde angreifen können.

Ohne die Wölfe war dein Leben um einiges einfacher und dir wäre es am liebsten, wenn sie schnell wieder verschwinden würden. Eigentlich müsste das Land dir auch eine Entschädigung dafür bezahlen, dass du jetzt nicht mehr entspannt auf die Jagd gehen kannst und dich mit den Wölfen herumärgern musst. Den Vertretern der Naturschutzverbände und den Biologen stehst du skeptisch gegenüber. Die wollen dir immer sagen, was du zu tun hast.

* Meine Argumente:

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____ *

© NABU-Bundesverband • www.NABU.de

SCHÜLER

Wildbiologe/in

Du bist Wildbiologe und hast lange Jahre in Osteuropa in einem Wolfsprojekt mitgearbeitet. Daher weißt du sehr gut, welche Bedenken und Ängste die Menschen haben können, wenn es um Wölfe geht.

Du hast in den Jahren deiner Arbeit auch gelernt, dass das Überleben der Wölfe größtenteils von der Akzeptanz der Menschen abhängt. Deshalb versuchst du, die Menschen sachlich zu informieren, auf ihre Sorgen einzugehen und gemeinsam mit den Betroffenen nach Lösungen zu suchen. Du hast dich in deiner Freizeit auch schon im Wolfsgebiet im Saalbachtal umgesehen, um herauszufinden, wie viele Wölfe tatsächlich da sind und wo genau sie ihr Revier haben. Du hast Verständnis für die Schafzüchter und Jäger. Allerdings erhoffst du dir auch, dass man mit ihnen zusammenarbeiten und gemeinsam Lösungen für eventuelle Konflikte finden kann.

Du hast schon mit einigen Schafzüchtern gesprochen und ihnen Tipps für eine raubtiersichere Weide gegeben. Du suchst auch den Kontakt zu den Jägern, um mit ihnen über den Wolf zu reden. Leider sind die Jäger sehr skeptisch und vertrauen dir nicht. Du hoffst aber, dass sich alle Interessengruppen regelmäßig zum Thema Wolf zusammensetzen und sich darüber einigen können, wie ein konfliktarmes Zusammenleben mit dem Raubtier aussehen könnte.

Für dich ist es eine wunderbare Sache, dass die Wölfe in ihre alte Heimat zurückgekehrt sind. Sie sind ein wichtiger Bestandteil des Ökosystems, da sie langfristig verhindern, dass sich Rehe und Hirsche zu stark vermehren. Dadurch wird auch sichergestellt, dass die Pflanzen, von denen sich Rehe und Hirsche ernähren, nicht zu stark abgefressen werden. Außerdem halten Wölfe die Beutetierpopulationen fit und gesund, indem sie hauptsächlich junge, alte, kranke und schwache Tiere fressen. Du bist überzeugt davon, dass die Wölfe im Saalbachtal und auch anderswo eine Chance haben, wenn die Menschen es zulassen. Denn außer der Toleranz der Menschen brauchen Wölfe nur zwei Dinge zum „Glücklichsein“: ausreichend Nahrung und ein Rückzugsgebiet, wo sie ihre Welpen aufziehen können.

* Meine Argumente:

_____

_____

_____

_____

_____

_____ *

© NABU-Bundesverband • www.NABU.de

Einwohner/in
(contra Wolf)

Deine Familie lebt schon seit langer Zeit im Saalbachtal und du fühlst dich sehr wohl hier. Du bist oft im Wald zum Pilzesammeln und gehst gerne draußen spazieren.

Deine Kinder verbringen auch viel Zeit in der Natur. Seit du gehört hast, dass es im Saalbachtal wieder Wölfe gibt, bist du sehr beunruhigt und lässt deine Kinder nur noch mit einem flauen Gefühl im Bauch nach draußen gehen.

Wenn Wölfe in die Nähe der Ortschaft kommen und Schafe fressen, wer garantiert dir dann, dass sie nicht auch deine Kinder angreifen? Fleisch ist schließlich Fleisch und somit eine willkommene Nahrung, egal, ob es auf zwei oder vier Beinen daherkommt. Die Wissenschaftler behaupten zwar, dass gesunde Wölfe unter normalen Umständen keine Menschen angreifen, aber eine 100-prozentige Garantie können sie einem auch nicht geben. Du hast schon beschlossen, in dieser Pilzsaison nicht in den Wald zu gehen und Pilze zu sammeln. Was, wenn du dich auf der Suche nach leckeren Pfifferlingen durch das Gebüsch schleichst und plötzlich einem Wolf gegenüberstehst?

Das Risiko willst du nicht eingehen. Da hast du zu große Angst vor den Raubtieren. Wölfe im Zoo sind ja okay, aber in der freien Wildbahn in der Nähe von Menschen haben sie nun wirklich nichts zu suchen. Das ist viel zu gefährlich. Außerdem hast du gehört, dass das Land viel Geld für ein neues Wolfsprojekt ausgeben will. Das macht dich sehr wütend, da es immer heißt, dass für Kindergärten und Schulen kein Geld da sei. Sind Wölfe etwa wichtiger als die Kinder?

* Meine Argumente:

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____ *

SCHÜLER

© NABU-Bundesverband • www.NABU.de

LEHRER

CHECKLISTE

Dauer: mindestens zwei bis drei Unterrichtsstunden

Inhalte:
- ⇨ Presse
- ⇨ Bewertung von Presseerzeugnissen

Zielsetzungen: Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen,
- ⇨ Besonderheiten von Pressetexten und ihrer Verwendung herauszufinden,
- ⇨ informierende und meinungsbildende Texte zu unterscheiden und zu verfassen,
- ⇨ sprachliche und medienspezifische Auffälligkeiten auszumachen.

TIPP

Das Arbeitsblatt kann im Deutsch- und im Politikunterricht eingesetzt werden. Für den Einsatz im Deutschunterricht wird ein Grundwissen über Presseerzeugnisse vorausgesetzt.

© NABU-Bundesverband • www.NABU.de

SCHÜLER

1. Wölfe in der Lausitz

Lausitz Wolfs Revier

Die einen feiern ihre Ankunft. Die anderen möchten sie am liebsten abschießen. Raubtiere siedeln sich wieder in Deutschland an – und haben es verdammt schwer.

Von Claudia Fromme

Bis man in der Oberlausitz auf Menschen trifft, kann es dauern. Das liegt daran, dass im östlichsten Zipfel Deutschlands mancherorts nur 20 Bewohner auf einem Quadratkilometer leben; statistisch gesehen ist dieser Teil Sachsens eine der am dünnsten besiedelten Regionen der Republik.

Mit Wölfen verhält es sich genau andersherum. Nirgendwo in Deutschland leben mehr, ein Tier kommt auf 25 Quadratkilometer. Allerdings sind sie noch seltener zu sehen als die Lausitzer.

Gesa Kluth etwa hat ihren ersten Wolf erst ein halbes Jahr nach ihrem Umzug in die Gegend getroffen, er kreuzte ihren Weg nachts bei einer Autofahrt. Das ist insofern beachtlich, als die Biologin nur deswegen hierher gezogen ist, um Wölfe zu erforschen.

Manfred zum Beispiel. Der Rüde ist ein Jahr alt und lebt mit seinem Rudel auf dem Truppenübungsplatz in der Muskauer Heide. Panzer ballern auf dem 16000 Hektar großen Areal auf Hausattrappen. Die Wölfe stört das nicht, sie haben sich an den Lärm gewöhnt, kennen die Schießbahnen.

Gesa Kluth steht auf der Trittleiste ihres Jeeps und reckt eine Richtantenne in die Luft. Plötzlich blinken rote Dioden auf. Manfred, der einen Sender um den Hals trägt, muss im Umkreis von 150 Metern sein. Kurs auf Manfred, erst mit dem Jeep, dann zu Fuß. Stunde um Stunde vergeht, es dämmert. Manfred ist mal näher, mal ferner. Zu sehen ist er nie. Gesa Kluth bricht die Suche ab - und ist zufrieden.

Sie freue sich über jeden Wolf, den sie nicht sehe, sagt sie. Die Tiere hinterließen auch so genug Spuren, Fährten und Losungen etwa. Zudem wüsste sie nun, dass Manfred für die Tageszeit sehr umtriebig sei - und sich artgerecht verhalte.

„Wölfe sind extrem scheu, ein gesundes Tier würde nie Kontakt zu Menschen suchen“, sagt die 37-Jährige. Zusammen mit Ilka Reinhardt betreibt sie das Wildbiologische Büro Lupus, das für das sächsische Umweltministerium die Wölfe erforscht. Den Sender konnte sie nur anbringen, weil Manfred - den Gesa Kluth so nennt, weil sein Sender als „M“ im Empfänger erscheint - in eine Lebendfalle geraten war.

Manfreds Eltern sind Einwanderer aus dem nur wenige Kilometer entfernten Polen. Seit zehn Jahren darf der Wolf in Polen nicht mehr geschossen werden, seither leben 600 Tiere dort, und öfters kommen manche über die Grenze. Manfreds Eltern waren 2001 die ersten Wölfe seit 150 Jahren, die in Deutschland Nachwuchs bekommen haben, zuvor galt der seltene Räuber hier als ausgerottet. In der Lausitz leben zwei Rudel, 47 Tiere wurden bislang geboren, 22 sind geblieben, der Rest ist verschwunden.

Vielleicht sind einige Tiere nach Brandenburg, Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern gezogen. Dort häufen sich jedenfalls Wolfssichtungen; wie einen verloren geglaubten Sohn feiern Umweltschützer und Politiker jedes Tier, das in ihrem Beritt gesichtet wird. Vielleicht trifft aber auch das zu, was im Jägerjargon „Schießen, Schaufeln, Schweigen“ heißt. Informationen aus Jagdkreisen deuteten darauf hin, dass Wölfe abgeschossen wurden, sagt Gesa Kluth. Nicht allen passe es, dass sie in ihrer alten Heimat wieder Fuß fassen.

Joachim Bachmann wohnt in der Hohen Tatra von Bärwalde. Der Jäger hat sich in dem Ort unweit des Truppenübungsplatzes ein Gut aus dem Holz der Karpatenregion bauen lassen. Im Wohnhaus des pensionierten Unternehmers zeigen Gemälde Jagdszenen, eine Hirschstatue steht neben dem Esstisch.

Er wolle sich von den Frauen nichts erzählen lassen, sagt der 73-Jährige, der Träger der Verdienstmedaille des Deutschen Jagdverbandes ist. Dass Gesa Kluth zum Beispiel Wölfe bereits in Estland studiert hat, lässt er nicht gelten. Wölfe seien nicht harmlos, wie die Frauen immer behaupteten, wettert Bachmann, sondern eine Gefahr für Menschen. Da helfe nur eins: abschießen.

Gerichtlich wollte Bachmann eine Abschussgenehmigung für das streng geschützte Tier erwirken, vergebens. Ein Richter des Dresdner Verwaltungsgerichts fragte ihn: „Haben Sie Angst vor Wölfen?“

Nein, sagte Bachmann. Aber er sorge sich um die Kinder - und das Wild, fügt er an diesem Frühlingsmittag hinzu. Der Wolf habe ihm die halbe Pacht leer gefressen, schimpft er. Es ist nicht mehr sein Revier, es ist Wolfs Revier. Mit anderen Jägern gründete er den „Verein für Sicherheit und Artenschutz“.

>>>

„Bestie“ oder „Unschuldslamm“?

Der Wolf im Fokus der Medien

Im Frühjahr flog der Anti-Wolfspakt Forscher aus Finnland, Russland und Frankreich ein, die in Sachsen zwar keinen Wolf sahen, seinen Gegnern aber das gewünschte Gutachten lieferten. Fazit: Ein Wolfsangriff stehe kurz bevor. Er erwarte, dass Kinder getötet werden, sagt etwa Eirik Granqvist, früherer Direktor des Evolutionsmuseums im französischen Rousson, ein Tierpräparator. Die Jäger schickten das Gutachten zum Umweltministerium nach Dresden.

Dort sitzt Bernd Dankert und schüttelt den Kopf. Nein, das Gutachten habe keine wissenschaftliche Aussagekraft, sagt der neue sächsische Wolfsbeauftragte. Dankert ist ein sachlicher Mensch, will nicht von Wolfsgegnern und Wolfsfreunden reden. Solche Gräben nützten keinem, sagt er. Er halte sich an Fakten, und danach gehöre der Mensch nicht zur Beute des Wolfes. Auch sei er keine Konkurrenz im Revier, 90 Prozent der Rehe in der Region würden weiter geschossen. Jäger hätten keinen Rechtsanspruch auf Wild, sagt Dankert, selbst Forstwirt und Jäger. Vor allem, seit die Jäger ihre Experten aufgefahren haben und Lokalpolitiker in ihr Horn stoßen, herrsche viel Hysterie vor.

Das sächsische Staatsministerium hat eine eigene Strategie entwickelt, um der Lage Herr zu werden: ein massives Aufgebot an Wolfspersonal. Darum gibt es seit kurzem Forstwirt Andre Klingenberger, den Wolfsmanager. Der hält Kontakt zu ehrenamtlichen Wolfsbetreuern und Jägern und berichtet dem Wolfsbeauftragten Dankert. Man habe den Frauen einige Männer zur Seite gestellt, um „Vorbehalte“ abzubauen, sagt jemand vorsichtig im Ministerium. Die Jäger seien eher konservativ.

Die Wolfsforscherinnen Kluth und Reinhardt forschen weiter im Feld, und dann gibt es noch Jana Schellenberg vom Kontaktbüro Wolfsregion Lausitz, die die Presse betreut. Man kann Sachsen nicht vorwerfen, den Wolf zu vernachlässigen.

Der Naturschutzbund Deutschland (NABU) lobt das Engagement Sachsens, mahnt aber auch, dass nur ein bundesweiter Einsatzplan helfe, den Wolf dauerhaft in Deutschland wieder heimisch werden zu lassen. Wölfe hielten sich eben nicht an Grenzen und legten auf der Suche nach Wild und Partner Hunderte Kilometer zurück. Wichtig seien einheitliche Entschädigungsregeln.

Reißt ein Wolf in Sachsen ein Schaf, gibt es Entschädigung, in Brandenburg nicht. Dass Wölfe mit einem Bedarf von vier Kilo Fleisch am Tag auch Weidetiere reißen, steht außer Frage. Wölfe könnten nun mal nicht zwischen erlaubter (Reh) und verbotener (Schaf) Beute unterscheiden, sagt Gesa Kluth. Darum berät sie Schäfer, wie sie sich etwa mit Elektrozäunen vor Rissen schützen können.

Ein großer Teil der Arbeit der Wildbiologinnen ist Aufklärung. Dennoch bleibt bei einigen Menschen eine tief verwurzelte Angst. Der Wolf ist es, der Bauern einst ihre Lebensgrundlage weggefressen hat und dem Rotkäppchen die Großmutter. [...]

Gesa Kluth und Ilka Reinhardt forschen schon seit fünf Jahren in der Lausitz, und immer noch trifft sie der Zorn der Wolfshasser. „Erst sind die Wölfe dran, dann die Wolfsfrauen“, habe kürzlich noch jemand anonym an sie geschrieben, sagt Gesa Kluth. Dabei sei Kritik an ihrer Arbeit absurd: „Wenn wir gehen, sind die Wölfe immer noch da. Sie sind ohne uns gekommen und werden ohne uns bleiben.“ Kaum einer rege sich über Wildschweine auf, die sogar Radfahrer gerammt hätten. Die Wölfe aber, die man nicht mal sehe, wünschten sich einige Lausitzer weg, während Naturfreunde aus aller Welt anreisten, um Wölfe zu suchen.

Rudolf Haas, Chef der Grünen in Sachsen, findet einen sehr schönen Vergleich: „Der Wolf hat für die Lausitz den gleichen Stellenwert wie die Frauenkirche für Dresden.“ Leider gehe das nicht in die Köpfe einiger Menschen in der Region.

(Quelle: Süddeutsche Zeitung vom 23./24.6 2007)

SCHÜLER

1. **Lies den Zeitungsartikel genau durch und kläre unbekannte Begriffe.**
2. **Unterstreiche die wichtigsten Aussagen. Worum geht es im gesamten Text hauptsächlich?**
3. **Gliedere den Zeitungsartikel thematisch in Abschnitte und vergebe Zwischenüberschriften.**

© NABU-Bundesverband • www.NABU.de

SCHÜLER

2. Schlagzeilen

Neuer blutiger Überfall auf eine Farm bei Hoyerswerda

Lausitz-Wölfe zerfleischen Strauß

(Quelle: bild.de, 11.11.2007)

Wölfe überfallen Streichelzoo!

Bei Hoyerswerda gruben sie sich unterm Elektro-Zaun durch, töteten 6 Schafe und eine Ziege

(Quelle: bild.de, 25.01.2008)

Experten fordern

Schießt die deutschen Wölfe ab!

(Quelle: bild.de, 12.02.2007)

Mitten in Deutschland

Wölfe reißen Schafherde

(Quelle: bild.de, 10.01.2008)

Jäger und Artenschützer schlagen Alarm

Wölfe heimlich in der Lausitz ausgesetzt?

(Quelle: bild.de, 12.04.2008)

1. Beschreibe die Schlagzeilen. Welche Mittel werden eingesetzt, um die Wirkung zu verstärken?
2. Warum glaubst du, setzen Boulevardzeitungen wie die BILD solche Überschriften ein?

© NABU-Bundesverband • www.NABU.de

SCHÜLER

3. Der Täter ist immer der Wolf!?

3.1

Neuer blutiger Überfall auf eine Farm bei Hoyerswerda

Lausitz-Wölfe zerfleischen Strauß

Jetzt haben die Räuber eine Straußenfarm in Bagenz bei Hoyerswerda heimgesucht. Mitten am Tag hatte ein Wolf den 1,50 m hohen Zaun übersprungen, einen jungen Strauß angefallen, ihm Kopf und Hals durchgebissen.

Dieses Foto vom zerfleischten Jungstrauß ohne Kopf und Hals schickte der Züchter an BILD
Foto: privat

Dann nagte der Wolf die Keule ab und verschwand im nur 300 m entfernten Wald.

Beängstigend: Der junge Strauß war mit 35 Kilo nicht nur schwerer, sondern mit seinen 1,20 m auch wesentlich größer als der Wolf!

„Als ich gegen 17 Uhr auf die Farm kam, war der Kadaver noch warm“, berichtet Straußenzüchter Sven Scholtka (34). „Die acht anderen Tiere der Straußenfamilie versteckten sich in einer Ecke des Geheges.“

Der Revierförster bestätigte den Verdacht: **„Das kann nur ein Wolf gewesen sein!“**

Der Überfall auf die Straußenfarm bestätigt, was Wolfs-Experten längst vermuten: Die etwa 30 in Sachsen lebenden Wölfe verlieren zusehends ihre Scheu vor menschlichen Siedlungen ...

(Quelle: bild.de, 11.11.2007)

SCHÜLER

3.2

Angst vor Isegrimm

Wölfe sollen in der Lausitz einen Strauß gerissen haben. Experten halten das aber für fraglich.

Bagenz - Für die einen sind sie willkommene Rückkehrer, für andere unberechenbare Räuber: Frei lebende Wölfe bewegen die Gemüter im Süden Brandenburgs. In Bagenz bei Spremberg beklagen die Betreiber einer Straußenfarm, dass ein Wolf am hellen Tag eines ihrer Tiere gerissen habe. Angeblich hatte er „lange zwischen den Bäumen gelauert, dann den hohen Zaun übersprungen und dem 1,20 Meter großen Strauß die Kehle durchgebissen“.

Gesa Kluth vom Wildbiologischen Labor Lupus in Spreewitz hält das für abwegig: „Wölfe lauern nicht am Tage unter Bäumen“, sagt die Wissenschaftlerin, die seit Jahren die Rückkehr der Wölfe in die sächsische und brandenburgische Lausitz begleitet. „Dem toten Strauß fehlte der Kopf, das lässt eher auf einen Fuchs schließen.“ Allerdings könne man die Einwohner nicht von ihrer Überzeugung abbringen, sagt Kluth. „Angeblich ist vorher auf dem Nachbargrundstück ein Pony von einem Wolf in die Nase gebissen worden.“

Aufschluss, welches Tier den Straußenvogel tötete, soll nun eine Untersuchung im Institut für Zoo- und Wildtierforschung Berlin bringen. Hier wird momentan auch der Kadaver eines Tieres begutachtet, das vor fünf Tagen in Peitz überfahren wurde. Ein Jäger hatte es als „älteren Wolf“ identifiziert, später teilte das Umweltministerium mit, es handele sich um einen Hund oder um eine gezüchtete Kreuzung aus Wolf und Hund. „Es war so gepflegt, es muss ein Haustier gewesen sein“, sagt Gesa Kluth.

Während in der sächsischen Lausitz bereits drei Wolfsrudel leben, hat sich erst vor zwei Jahren ein Paar in Brandenburg, in der Zschornoer Heide bei Spremberg angesiedelt. Ob es erfolgreich Welpen aufzog, ist noch fraglich. Mindestens ein Wolf lebt offenbar in der Lieberoser Heide nördlich von Peitz.

Um gewerbsmäßige Tierhalter wie Schäfer vor Schäden durch Wölfe zu schützen, fördert das Land die Anschaffung von Herdenschutzhunden und die Errichtung spezieller Zäune, sagt der Sprecher des Umweltministeriums, Jens-Uwe Schade. Der Präsident des Landesumweltamtes, Matthias Freude, hält Angst vor Wölfen für unbegründet, nimmt sie aber ernst: „Wenn wir einen Schadwolf haben, der beispielsweise ständig Hühnerställe heimsucht, werden wir ihn aus dem Verkehr ziehen“, sagt er: „Schon, um das Zusammenleben der Menschen mit anderen Wölfen nicht zu gefährden.“

(Quelle: Tagesspiegel, 11.11.2007)

1. **Einer dieser Zeitungsartikel wurde in einer Boulevardzeitung veröffentlicht, der andere in einer Abonnentenzeitung. Beschreibe und vergleiche beide Artikel (Arbeitsblatt).**
2. **Was sind die Kennzeichen und Besonderheiten von Boulevard- und Abonnentenzeitungen?**
3. **Diskussion**
   a) **Warum unterscheiden sich die beiden Artikel?**
   b) **Was will die jeweilige Zeitung mit dem Abdruck der Artikel erreichen?**

© NABU-Bundesverband • www.NABU.de

SCHÜLER

		„Lausitz-Wölfe zerfleischen Strauß“ Boulevardzeitung	**„Angst vor Isegrimm“** Abonnentenzeitung
FORM	Wortwahl		
	Satzbau		
	Anzahl Wörter pro Satz		
	Länge des Textes		
INHALT	Welche Fakten zum Wolf erhält der Leser?		
	Wer kommt im Artikel zu Wort?		
	Welcher Konflikt wird angespro-chen?		
	Welche Maßnah-men zum Schutz der Nutztiere sind im Artikel erwähnt?		
MEINUNG	Welchen Eindruck über Wölfe vermit-telt der Artikel?		

© NABU-Bundesverband • www.NABU.de

SCHÜLER

4. Pimp my Pressemeldung

Polnische Experten prüfen möglichen Wolfsangriff auf Schafe

Schwerin (dpa/mv) - Nach dem Fund mehrerer getöteter Schafe auf einer Weide im Kreis Ludwigslust sollen Experten in Polen per Gentest klären, ob die Tiere wirklich von Wölfen gerissen wurden. Nach Angaben eines Sprechers des Schweriner Agrarministeriums vom Donnerstag werden Proben in das Nachbarland geschickt. Dort lagerten bereits Proben vom April 2007, als bei demselben Züchter schon einmal Schafe gerissen worden waren. Auch damals war vermutet worden, dass es sich bei den Angreifern um Wölfe handelte. Das Ergebnis der Genanalyse zumindest von dem Fall 2007, vielleicht auch schon von dem aktuellen Fall, werde Ende Februar, Anfang März erwartet.

Die Experten in Polen sammelten Proben über einen längeren Zeitraum, um sie dann zusammen zu untersuchen, da die Tests recht teuer seien, erklärte der Ministeriumssprecher. In Polen würden auch Proben aus Sachsen und Brandenburg untersucht. Die Experten in Polen hätten große Erfahrungen mit Wölfen, denn dort gebe es seit Jahrzehnten eine stabile Population dieser scheuen Raubtiere.

In der Nacht zum Mittwoch waren in einem Pferch nahe der Ortschaft Woosmer ein Mutterschaf und etwa zehn Lämmer gerissen oder verletzt worden. Bei dem Fall im April 2007 hatte der Halter vier Mutterschafe und acht Lämmer verloren.

Der stellvertretende Geschäftsführer des Landesjagdverbands, Henning Voigt, bezeichnete Mecklenburg-Vorpommern als «potenzielles Einwanderungsland» für Wölfe. Dabei sei der Wolf kein jagdbares Wild und streng geschützt. Im Verband mache man sich derzeit Gedanken über den künftigen Umgang mit dem Wolf, prinzipiell sei er aber kein Problem. «Auch wenn sich ein einzelner Jäger darüber ärgert, wenn ein kapitaler Hirsch gerissen werden sollte», sagte Voigt, für den es nicht gesichert ist, dass die Schafe bei Woosmer tatsächlich Opfer von Wölfen geworden sind.

Für die Politik könne ein gehäuftes Vorkommen von Wölfen mit entsprechenden Haustierverlusten zu einem schwierigen Spagat führen. Auf der einen Seite forderten dann Landwirte schnelles Handeln ein, auf der anderen Seite würden Naturschützer dafür plädieren, der Natur freien Lauf zu lassen. Besonders schwierig sei das dann für einen Politiker wie Till Backhaus (SPD), der gleichzeitig Agrar- und Umweltminister ist, sagte Voigt.

(dpa-Meldung vom 10.01.2008)

1. **Schreibe die dpa-Meldung in einen reißerischen Boulevardartikel um.**
2. **Was für ein Bild könnte dazu passen?**

5. Diskussion

1. **Wie denkt ihr darüber, dass es wieder Wölfe in Deutschland gibt?**
2. **Was glaubt ihr, wie sich die unterschiedliche Berichterstattung auf das Verhältnis zwischen Mensch und Wolf auswirkt?**
3. **Wie kann man als Leser vermeiden, dass man durch reißerische Zeitungsartikel einseitig beeinflusst wird?**

SCHÜLER

© NABU-Bundesverband • www.NABU.de

LESEN UND SURFEN

Lesen

NABU-Material

Nur gucken – nicht streicheln! Cartoons für Wölfe.
Katalog, 90 Seiten, Berlin, 2008. (Best.Nr.: 4207, 2 Euro)

Willkommen Wolf. Ein Mythos kehrt zurück.
Broschüre, 34 Seiten, Berlin, 2008. (Best.Nr.: 4201, 1,50 Euro)

Willkommen Wolf
Faltblatt, Berlin, 2009. (Best.Nr.: 4202, kostenlos)

Willkommen Wolf
Poster, A2. (Best.Nr.: 4203, kostenlos)

Bezug: Die NABU-Wolfsmaterialien erhalten Sie beim NABU Natur-Shop, Am Eisenwerk 13, 30519 Hannover. Tel.: 05 11.2 15 71 11, Fax: 05 11. 1 23 83 14, E-Mail: Info@NABU-Shop.de oder unter www.NABU.de/Shop. Die Kosten zzgl. Versand werden Ihnen in Rechnung gestellt.

Für den Unterricht

Baumgärtner, A.C.: **Wenn die Wölfe kommen.** Lesehefte für den Literaturunterricht. Mit Materialien. Ernst Klett Verlag, Stuttgart, 2004.

Davenport, P.: **Wolf Watch.** Teen Readers, Level 3. Ernst Klett Verlag, Stuttgart, 2001.

Pennart, de G.: **Rothütchen.** Moritz Verlag, Frankfurt am Main, 2005.

Powell, M.: **Wolf Tales. Native American Children's Stories.** Gesammelt und herausgegeben von Mary Powell. Illustrationen: Deborah Reade. Ancient City Press, Santa Fe, New Mexico, 1992.

Mehrtägiges Wolfsprojekt "Wildnis vor unserer Haustür" im fächerverbindenden Unterricht mit Aktivwoche im Lausitzer Wolfsgebiet. Nähere Informationen über das Projekt erhalten Sie vom Verein „Luzica – Naturerlebnis Lausitz e.V." (info@luzica.de) und im Kontaktbüro „Wolfsregion Lausitz" (kontaktbuero@wolfsregion-lausitz.de).

Hintergrundinformationen

Koerner, S.: **Ökologie und Verhalten des Wolfes & Kleine Wolfsspurenkunde.** Eigenverlag, sebastiankoerner@online.de, Spreewitz, 2006.

McAllister, I.: **Wilde Wölfe. Die letzten ihrer Art in Kanada.** Aus dem Englischen von Eva Plorin. Frederking und Thaler, 2009.

Okarma, H. und Langwald, D.: **Der Wolf. Ökologie – Verhalten – Schutz.** Parey Verlag, Berlin, 2002.

Promberger, Ch.: **Faszination Wolf: Mythos, Gefährdung, Rückkehr.** Kosmos Verlag, 2002.

Radinger, E.H.: **Wolfsangriffe – Fakt oder Fiktion?** Verlag Peter von Döllen, 2004.

Radinger, E.H.: **Mit dem Wolf in uns leben. Das Beste aus 10 Jahren Wolf Magazin.** Verlag Peter von Döllen, 2001.

Reinhardt, I. und Kluth, G.: **Leben mit Wölfen. Leitfaden für den Umgang mit einer konfliktträchtigen Tierart in Deutschland.** BfN-Skripten Band 201, 2007.

Stoepel, B.: **Wölfe in Deutschland – Expeditionen ins Tierreich.** Hoffmann und Campe, 2004.

Wildbiologisches Büro LUPUS: **Wölfe in Deutschland. Wenn Sie einem Wolf begegnen.** Faltblatt, 2006.

Ziemen, E.: **Der Wolf: Verhalten, Ökologie und Mythos.** Kosmos Verlag, 2003.

Wolfmagazin. Fachzeitschrift über Wölfe, Kojoten und andere wilde Caniden. Infos: www.wolfmagazin.de

LESEN UND SURFEN

Surfen

www.NABU.de Homepage des Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V.

www.Willkommen-Wolf.de NABU-Projekt „Willkommen Wolf!“

www.Wolfsregion-Lausitz.de Kontaktbüro Wolfsregion Lausitz

www.Wolfmagazin.de Online-Newsletter Wölfe in Deutschland und International

Der NABU ist der größte Umweltverband Deutschlands. 450.000 Mitglieder und Förderer engagieren sich hier für bedrohte Tiere, Pflanzen und Lebensräume. Mit der Aktion „Willkommen Wolf!“ setzt sich der NABU für die Rückkehr des Wolfes ein. Ein wichtiger Schwerpunkt ist dabei die Aufklärungsarbeit: Warum sind Wölfe wichtig? Können wir konfliktfrei mit ihnen leben?

Die Unterrichtsmaterialien zum Wolf gehen dem Märchen vom bösen Wolf auf den Grund.

Weitere Infos zum NABU und zu „Willkommen Wolf!“ unter www.Willkommen-Wolf.de

NABU

© NABU-Bundesverband • www.NABU.de